
Abdruck

aus den

Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik.

Gegründet von

Bruno Hildebrand.

Herausgegeben

von

Dr. J. Conrad,
Professor in Halle a. S.

in Verbindung mit

Dr. Edg. Loening,
Professor in Halle a. S.

und

Dr. W. Lexis,
Professor in Göttingen.

Dritte Folge. Band:

190

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Nachdruck verboten.

XVII.

Zum Kapitel der Haushaltskosten.

Von Dr. A. Emminghaus in Gotha.

Zusammenstellungen von Jahreseinnahmen und Ausgaben verschiedener Kategorien aus Familienhaushaltsbüchern sind vielfach veröffentlicht. Zumeist aber doch aus kleineren und ganz kleinen Haushalten und zumeist einem oder wenigen Jahren entstammend.

Durch die sehr sorgsame Haushaltsbuchführung eines meiner Freunde, die mir zur Bearbeitung überlassen worden ist, da der getreue Buchhalter selbst es nicht der Mühe wert hielt, sich weiter mit seinem großen Tabellenwerke zu beschäftigen, bin ich in die Lage versetzt, auch einmal eine zahlenmäßige Darstellung der Lebenshaltung einer Familie aus der Klasse derer, die nicht reich sind, aber dank dem Fleiße, der Tüchtigkeit und Sparsamkeit der Familienhäupter (Mann und Frau) sich eines stetig gewachsenen Wohlstandes erfreuen, bieten zu können, und dies zwar für eine mehr als vierzigjährige Periode. Denn die Aufzeichnungen beginnen mit dem Jahre 1862 und endigen mit dem Jahre 1903. Und die Erläuterungen, die mein Freund seinem Tabellenwerke hinzugefügt, gestatten eine Belebung des Stoffes, die ihn richtig verstehen hilft und genießbarer macht.

Ob und in welcher Richtung derartige Darstellungen einigen wissenschaftlichen Wert beanspruchen, mag dahingestellt sein. Jedenfalls dürfte das Bild, das ich den Lesern vorzuführen gedenke, typisch sein für die Lebenshaltung einer größeren Anzahl von Angehörigen des höher gebildeten Mittelstandes — von Kaufleuten, Professoren, Aerzten, höheren Staatsbeamten u. s. w. — in Deutschland während der letzten vierzig Jahre. Freilich gewinnt man daraus nicht eine Uebersicht über die Wandlung der Preisverhältnisse wichtiger Gegenstände des täglichen Bedarfs, weil die vorliegende Tabelle, obwohl etliche zwanzig Ausgabrubriken enthaltend, doch z. B. nicht Einzelausgaben für Fleisch, Brot, Milch, Butter, Wein, Bier, Kleider, Schuhe, Wäsche, Licht, Holz, Kohlen u. s. w. aufweist, weil die Haushaltung nacheinander in drei weit voneinander entfernten Gegenden des Vaterlandes geführt wurde, weil viele der Rubriken sich mit dem sich verändernden Familienstand veränderten und weil endlich nur wenige sich auf Gegenstände beziehen, deren

quantitativer Verbrauch auch bei wachsendem Wohlstand absolut und verhältnismäßig gleich zu bleiben pflegt. Aber an vergleichenden preisstatistischen Untersuchungen aller Art, namentlich für die hier fragliche Periode, fehlt es ja nicht.

Die vorliegende Hauswirtschaftsrechnung begann im Jahre 1862, da mein Freund, den ich fortan A. nennen will, in einer norddeutschen (Hansa-)Stadt in festbesoldetem, aber Zeit und Gelegenheit zu (literarischem) Nebenverdienst gewährendem Amte stand. Zu Ostern 1866 siedelte er nach einer süddeutschen Residenz in eine Staatsstellung über, die aber gleichviel Zeit und Gelegenheit zu Nebenbeschäftigung bot. Zu Ostern 1873 fand seine Berufung in eine mitteldeutsche Mittelstadt und in ein die ganze Kraft im wesentlichen erschöpfendes, aber gut und steigend besser besoldetes Amt statt.

In der ersten Periode hatte die Familie drei kleine Kinder, von denen eines starb. In der zweiten kamen vier, in der dritten eines dazu. Vier Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn wurde Ende der achtziger, der zweite Mitte der neunziger Jahre, der dritte etwas später im wesentlichen unabhängig von väterlicher Hilfe, der jüngste ist es zur Zeit noch nicht. Die Töchter verheirateten sich nacheinander in den Jahren 1886 bis 1892.

Da die Kosten eines Familienhaushalts sehr wesentlich mit vom Familienstande abhängen, namentlich in Familien des hier in Frage kommenden Ranges, hätte es immerhin guten Grund, den langen Zeitraum, für den die Haushaltsrechnungen vorliegen, hiernach zu teilen in die Periode, wo die Kinder noch ganz in häuslicher Pflege stehen, ferner die Periode, wo die Söhne außer dem Hause erhalten werden müssen, die Töchter der Aussteuer bedürfen, und drittens die Periode, wo die Kinder nahezu sämtlich unabhängig vom elterlichen Haushalte sind. Richtiger aber wird im vorliegenden Falle die Einteilung in die Zeiträume sein, in denen A.s Haushalt in verschiedenen Gegenden Deutschlands geführt wurde, zumal diese Zeiträume sich auch mit verschiedenen Einnahmestufen — wenigstens der festen Einnahmen (Gehalt) — decken. Zweckmäßig werden dann nur die beiden Jahre 1866 und 1873 ausgeschieden, während deren Uebersiedelungen von einer in die andere Gegend stattfanden.

Die erste — norddeutsche — Periode reicht dann von 1862 bis Ende 1865, wo die feste Einnahme von 3960 auf 5366, die Gesamteinnahme von 4830 auf 7763 M. stieg. Die zweite — süddeutsche — Periode reicht von 1867 bis Ende 1872, wo die feste Einnahme von 3600 auf 4457, die Gesamteinnahme von 5984 auf 7284 M. stieg. Die dritte — mitteldeutsche — Periode reicht von 1874 bis Ende 1903. Hier stieg die feste Einnahme von 10 800 auf 20 000, oder, da im letzten Jahre dieser Periode A. teilweise schon Ruhegehalt bezog, auf 19 400, die Gesamteinnahme von 11 685 auf 21 317 M. In allen drei Perioden setzt sich die Differenz zwischen fester und Gesamteinnahme zusammen aus Schriftstellerhonoraren, Zinsen von angelegtem Kapital und Verschiedenem; in den Jahren 1876 bis 1890 kommt dazu Mietzins von einem Hause, welche A. als Mitglied einer von ihm begründeten

Baugenossenschaft erzielte und, da er es nicht selbst bewohnen konnte, vermieten mußte.

In den 4 Jahren der ersten Periode betrug die Einnahme durchschnittlich 6081, die Ausgabe 4933 M., diese also 81,4 Proz. der Einnahme. Daß hier etwas erspart wurde, war ein Vorteil für die zweite, sechsjährige Periode, in der der Haushalt in der teureren Rheingegend, bei durchweg geringerer fester Einnahme und wesentlich vergrößertem Hausstand geführt werden mußte. Hier betrug die Einnahme im Durchschnitt der 6 Jahre 6379, die Ausgabe 6363 M., also nahezu 100 (genau 99,75) Proz. der Einnahme. Nur sehr geringe Ersparnisse konnten in die dritte — mitteldeutsche — Periode herübergerettet werden.

In dieser dreißigjährigen Periode betrug durchschnittlich im Jahre die Einnahme 18134, die Ausgabe 16203 M., oder 89,35 Proz. der Einnahme. Das war die Zeit, wo ein kleines Kapital zum zukünftigen Besten der sieben aus der einen Haushaltung hervorgegangenen Familien erspart werden konnte.

Betrachten wir nun wenigstens die wichtigsten der einzelnen Ausgabeposten etwas näher:

I. Kinderpflege, Erziehung und Unterhaltung. Die Kosten sind in der ersten — norddeutschen — vierjährigen Periode nur gering; sie betragen durchschnittlich nur 49 M. im Jahre, oder 0,8 Proz. der Durchschnittseinnahme.

In der zweiten — süddeutschen — sechsjährigen Periode betrug diese Ausgabe durchschnittlich auch noch nur 174,1 M. oder 2,72 Proz. der Durchschnittseinnahme. Am Ende der Periode war freilich das älteste von den damals vorhandenen sechs Kindern erst 12, das jüngste 2 Jahr alt. In dieser Periode machte die wachsende Kinderzahl auch die Anstellung einer Stütze der Hausfrau nötig, deren Kosten hier nicht mit berechnet sind.

In der dritten — mitteldeutschen — dreißigjährigen Periode stiegen die Kosten dieser Rubrik von 387 M. im ersten Jahre bis auf 8045 M. in einem Jahre (1891) an und betragen sie öfter zwischen 5000 und 7000 M. Das sind Jahre, wo die Söhne auf Hochschulen, im Heerdienst u. s. w., die Töchter bei der Verheiratung besondere Ausgaben verursachen. Bei dem beträchtlichen Wechsel, dem diese Post in der langen Jahrenreihe unterliegt, ist es vielleicht nicht richtig, hier Durchschnittsangaben zu machen. Aber es bietet doch einiges Interesse, zu wissen, was der Unterhalt einer so wie oben angegeben zusammengesetzten Kinderzahl bei sorgfältiger Erziehung (teils außer dem Hause) und wenn, wie hier, alle Exzesse ausgeschlossen sind, einer Familie in der geschilderten wirtschaftlichen Lage kostet. Es handelt sich hier um eine Ausgabe von durchschnittlich 2872 M. oder 15,83 Proz. der Durchschnittseinnahme, 17,72 Proz. der durchschnittlichen Gesamtausgabe. Ein so hoher Prozentsatz bedeutet gewiß eine sehr gerechtfertigte Anlage. Ein großes Glück, wenn sie, wie bei A. der Fall, sich auch im Erfolg als gut erweist.

II. Unmittelbare Gesundheitspflege. A. und seine Familie haben sich während der ganzen langen Periode, für die die Rechnung

vorliegt, im wesentlichen einer guten Gesundheit zu erfreuen gehabt. Deshalb sind die Ausgaben für unmittelbare Gesundheitspflege — Arzthonorar, Apotheke, Zahnpflege etc. — in keinem Jahre über 2—300 M. hinausgegangen. Diese Ausgabepost ist nicht typisch, weil die gnädige Bewahrung vor Krankheiten in einer so zahlreichen Familie leider zu den großen Seltenheiten gehört.

In der ersten Periode betragen die Ausgaben durchschnittlich 184 M. oder 2,23 Proz. der durchschnittlichen Jahreseinnahme, 2,92 Proz. der durchschnittlichen Gesamtausgabe; in der zweiten sinken sie gar auf 109,4 M. oder 1,71 Proz. der Einnahme, 1,72 Proz. der Ausgabe, um dann in der dritten bei 170,7 M. Jahresdurchschnitt auf 0,94 Proz. der Einnahme und 1,05 Proz. der Ausgabe weiter zu fallen.

III. Dienstbotenlöhne. Die Familie hielt sich in der ersten Periode erst einen, dann zwei weibliche Dienstboten; in der zweiten kam bald eine Kindergärtnerin, die zugleich Helferin im Haushalte war, hinzu; diese letztere Hilfe war auch im größten Teile der dritten Periode nötig, außerdem aber zu Stadtgängen und häuslichen Diensten ein nur stundenweise beschäftigter Diener. Die Barlöhne betragen in der ersten Periode durchschnittlich 217,2 M. oder 3,57 Proz. der Einnahme, 4,4 Proz. der Ausgabe; in der zweiten durchschnittlich 239,3 M. oder 3,75 Proz. der Einnahme, 3,76 Proz. der Ausgabe; in der dritten 475,7 M. oder 2,66 Proz. der Einnahme, 2,94 Proz. der Ausgabe.

IV. Wohnung und Garten. Zu den wichtigsten Posten der Haushaltung gehört bekanntlich die Wohnung. Leider ist dieser Posten für die größte der hier fraglichen Perioden bei A. nicht typisch, weil er in den ersten 24 Jahren dieser Periode Dienstwohnungen inne hatte, die ihm mit einem im Verhältnis zur Größe und Güte zu niedrigen Preise angerechnet wurden, während er in den letzten 6 Jahren ein eigenes Haus bewohnte, was übrigens auch in den letzten beiden Jahren der zweiten Periode der Fall war. Es wird zweckmäßig sein, diese beiden Perioden je in 2 Teile zu teilen. Das eigene Haus, welches A. in den letzten beiden Jahren der zweiten, süddeutschen Periode bewohnte, war von ihm als Mitglied einer von ihm begründeten, aus durchaus kreditfähigen Mitgliedern bestehenden Baugenossenschaft erworben. Es können hier als Wohnungskosten nur Zins und Amortisationsrate gerechnet werden, und es ist bezeichnend, daß diese Beträge trotz der Alleinbewohnung eines ganz stattlichen, ziemlich geräumigen Hauses mit Garten wesentlich niedriger sich stellen, als der Mietzins für die vorher 4 Jahre hindurch innegehabten Mietwohnungen — gewiß eine Tatsache, die die Begründung von Wohnungsbaugenossenschaften der von A. ersonnenen und durchgeführten Form für Personen der wirtschaftlichen Rangklasse, der A. angehörte, sehr dringend empfiehlt. (Gemeinschaftlicher Ankauf des Grund und Bodens durch eine Genossenschaft mit geschlossener Zahl. Anzahlungen in bestimmten Prozentsätzen. Aufnahme einer möglichst hohen Hypothek auf den Bauplatz. Bebauung nach gemeinschaftlich festgestelltem Plane auf gemeinschaftliche Rechnung, aber in der Größe und Einteilung nach den Wünschen jedes Genossen. Nach Fertigstellung Aufnahme einer

Hypothek auf das Ganze. Zahlung der Zins- und Tilgungsraten. Gewisse Benutzungs- und Veräußerungsbeschränkungen.)

Die Dienstwohnungen, die A. in den ersten 24 Jahren der dritten Periode bewohnte, mögen mit dem für derartige Wohnungen an seinem Wohnorte üblichen Preise von 1500 M., die Wohnung der letzten 6 Jahre im eigenen Hause mit 2000 M. angenommen werden. Es ergibt sich dann folgendes Bild:

	Durchschnittl. Mietzins M.	Durchschnittl. Zins- u. Amor- tisationsrate M.	Proz. der Einnahme	Proz. der Ausgabe
I. In der ersten — norddeutschen — Periode	605	—	9,95	12,3
II. In der zweiten — süddeutschen — Periode, erste 4 Jahre	891	—	14,60	14,78
III. Letzte 2 Jahre	—	784 ¹⁾	10,57	11,05
IV. In der dritten — mitteldeutschen — Periode, erste 24 Jahre	1615 ¹⁾	—	9,60	9,97
V. Letzte 6 Jahre	—	2122 ¹⁾	10,70	13,95

Bemerkenswert ist hier der im Vergleich mit Periode I absolut und verhältnismäßig höhere Mietaufwand in den Perioden II und III bei ungefähr gleich hoher Einnahme und bei besseren Wohnungsverhältnissen in der I. Periode, wo der herrschenden Ortssitte gemäß ein ganzes, wenn auch kleines, Haus bewohnt wurde, während in der Periode II zuerst nur eine kleine, sogenannte herrschaftliche Etage benutzt ward. Wie die Wohnung, so erforderte die ganze Lebenshaltung in den sechziger Jahren noch höheren Aufwand im Süden, als im Norden von Deutschland. Das wird sich später kaum wesentlich geändert haben.

Die Verhältniszahlen der Perioden I—III oben sind bei absolut höheren Gesamtausgaben wesentlich höher, als in der Ausgabeklasse 2—3000 Fr. nach Cheysson und Toqué bei Schmoller, Grundriß II, S. 142. Die absoluten und Verhältniszahlen der Perioden IV und V oben sind wesentlich niedriger, als in der Ausgabeklasse 18200 nach Hampke bei Schmoller (das.).

A.'s Ausgaben für Wohnung sind mit der steigenden Einnahme prozentual nicht wesentlich herabgegangen. Absolut würden sie freilich, wenn die Jahreseinnahme in den Perioden IV und V oben auch um das Doppelte höher gewesen wäre, nicht gestiegen sein; denn die in diesen Perioden von A. innegehabten Wohnungen reichten auch für ein noch wesentlich gesteigertes Wohnungsbedürfnis aus. Die Ausgabe für Wohnungszwecke würde sich dann also verhältnismäßig in der Tat erheblich niedriger gestellt haben, als in den anderen Perioden.

V. Hauswirtschaft. Nach A.'s Erläuterungen umfaßt die unter dieser Bezeichnung in der Tabelle aufgeführte Post im wesentlichen, aber nicht nur, die Ausgaben für Küche und Keller, Speise und Trank, Haus-

1) Einschließlich Gartenunterhaltung.

reinigung und Wäsche; sie enthält auch mancherlei Unterstützungsgaben, manche Ausgaben für Bekleidung, für Ausbesserungen und kleinere Mobiliaranschaffungen, für Geschenke, also für alle die Zwecke, für welche in einem Hause, in dem tagüber der Gatte nicht zu Hause ist, die Hausfrau mit ihrem Portemonnaie aufzukommen pflegt.

Die Ausgaben wechseln in der ersten — norddeutschen — Periode wenig von Jahr zu Jahr; sie betragen durchschnittlich 1397 M. oder 22,97 Proz. der Einnahme, 28,32 Proz. der Ausgabe; in der zweiten — süddeutschen — Periode steigen sie in den betreffenden 6 Jahren hauptsächlich infolge der vermehrten Kinderzahl von 1636 auf 2643 M.; sie betragen hier durchschnittlich 2167 M. oder 33,85 Proz. der Einnahme, 34,16 Proz. der Ausgabe. In der dritten — mitteldeutschen — Periode sind sie vorzugsweise infolge der durch A.'s dienstliche Stellung gebotenen größeren Reichlichkeit, aber auch infolge des Heranwachsens der Kinder, im Ganzen erheblich höher, variierend zwischen 2682 und 5210 M., in der Mitte der Periode am höchsten, durchschnittlich 4197 M. oder 23,14 Proz. der Einnahme, 25,90 Proz. der Ausgabe.

Mit den bei Schmoller a. a. O. aufgeführten Cheysson-Toquéschen und Hampkeschen Ziffern sind die obigen kaum erfolgreich vergleichbar, weil es zweifelhaft erscheint, ob, was bei A. Hauswirtschaft heißt, den gleichen Inhalt hat wie die dort „Nahrung“ genannte Post. Ueberdies waren Gesamteinnahme und -Ausgabe bei A. immer höher, als die höchsten bei Cheysson-Toqué angegebenen Beträge (2—3000 fr.). Die hier berechneten 19,2 und die bei Hampke berechneten 16 Proz. bleiben weit unter den für Hauswirtschaft bei A. sich ergebenden Sätzen zurück. Möglich, daß die Hampkeschen Haushaltungen aus wesentlich weniger Personen bestanden, als die A.sche.

Die allgemeine Wahrnehmung, daß die Kosten für Ernährung — also auch bei A. der überwiegende Hauptbestandteil der Post „Hauswirtschaft“ — prozentual bei steigendem Wohlstande abnehmen, trifft auch hier zu. Bei A. nehmen sie in der dritten Periode trotz der erheblich gestiegenen Anforderungen, verglichen mit der zweiten Periode, ab. Bemerkenswert ist auch in der „Hauswirtschaft“ bei wenig unterschiedener Gesamteinnahme und Ausgabe die hervortretende Steigerung der Verhältniszahlen in der zweiten — süddeutschen — Periode, verglichen mit der ersten — norddeutschen. — Jenseits des Mains ist die Lebenshaltung vielleicht überall etwas besser, aber meistens auch etwas teurer, als diesseits.

VI. Heizung und Beleuchtung. Diese Post zeigt, wenigstens bei Vergleichung der ersten beiden mit der dritten Periode, in der wirklichen Durchschnittsausgabe eine wesentliche Verschiedenheit. Es stehen sich die Ausgaben 237, 215 und 582 M. gegenüber. Die erheblich größeren Wohnungen der dritten Periode erklären die Steigerung zur Genüge. Uebrigens sind bekanntlich, namentlich in den letzten 15—20 Jahren, auch die Brennmaterialienpreise in Deutschland beträchtlich gestiegen und die Ansprüche auf Beleuchtung immer etwas höhere geworden. In den Verhältniszahlen zeigen sich keine großen Unterschiede.

In der ersten Periode 3,90 Proz. der Einnahme, 4,80 Proz. der Ausgabe
 „ „ zweiten „ 3,37 „ „ „ 3,38 „ „ „
 „ „ dritten „ 3,21 „ „ „ 3,95 „ „ „

Die Verhältniszahlen sind sämtlich erheblich höher, als in den allenfalls vergleichbaren Rubriken der Aufstellungen bei Schmoller a. a. O.

VII. Inventaranschaffung, Inventar- und Wohnungsausbesserung. Die Ausgaben für diese Zwecke sind durchschnittlich in den ersten beiden Perioden nicht sehr verschieden, in der zweiten etwas kleiner als in der ersten; die im allgemeinen etwas teurere Lebenshaltung bei wenig höherer Einnahme gebot hier Sparsamkeit, wo sie am ersten zulässig war. In der dritten Periode sind die Ausgaben durchschnittlich erheblich höher, als in den beiden anderen, schwanken aber von Jahr zu Jahr gewaltig (zwischen 111 und 1125 M.). Von Zeit zu Zeit machten sich bei vergrößerter Wohnung Mobiliaranschaffungen, häufig auch Mobiliar- und Wohnungsausbesserungen, nötig. Die Ziffern stellen sich wie folgt.

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. der Ausgabe
I. Periode	254 M.	4,17	5,15
II. „	224 „	3,51	3,52
III. „	417 „	2,40	2,75

Daß in der III. Periode die Verhältniszahlen sich geringer stellen, ist nicht auffallend.

VIII. Bekleidung. Hier stellen sich die Ausgaben folgendermaßen:

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. der Ausgabe
I. Periode	375 M.	6,17	7,60
II. „	363 „	5,67	5,70
III. „	778 „	4,29	4,86

Auch hier zeigt sich in der II. Periode, verglichen mit der I., eine trotz gesteigerten Bedarfs — gewachsene Kinderzahl — eingetretene Ersparung, die hier, anders wie bei der Wohnung und Ernährung, möglich war, weil es sich hier um einschränkbare Zwecke handelte. In der dritten Periode wechseln die Ausgaben von Jahr zu Jahr erheblich; sie variieren zwischen 300 und nahe an 1600. Die letztere Höhe erreichten sie zu der Zeit, wo die meisten erwachsenen Kinder noch in A.s Hause waren.

Bemerkt muß werden, daß die Jahresbeträge wenigstens in der zweiten Hälfte der dritten Periode nicht ganz mit für die, übrigens sehr mäßigen, Kleidungsbedürfnisse der Hausfrau validieren, da diese dann größtenteils aus eigenen Einnahmen der letzteren bestritten wurden.

Bei Schmoller a. a. O. sind nach der Untersuchung Hampkes die Ausgaben für Kleidung bei der Gesamtausgabe des Jahres von 18206 M. absolut — 1554 gegen 809 M. — und verhältnismäßig (8,5 gegen 5,80 Proz.) erheblich höher, als sie sich nach obiger Aufstellung bei A. berechneten. Freilich handelt es sich bei Hampke nur um eine Jahresrechnung, hier aber um den Durchschnitt von 30 Jahren; in einzelnen dieser Jahre waren die Ausgaben für Bekleidung bei A. absolut und verhältnismäßig höher, als nach Hampke bei den auskunftgebenden vier Halleschen Familien in dem einen Beobachtungsjahre.

IX. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Schreibmaterialien, Post- und Telegrammgebühren. Dieses gerade in der Aschen Privatwirtschaft bedeutsame Kapitel zeigt eine fortwährende geringe Steigerung der an sich nicht großen Jahresausgaben, die auch in der zweiten Periode, wo an literarischen Hilfsmitteln nicht gespart werden durfte, nicht zurücksteht. Das Bild ist folgendes:

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. der Ausgabe
I. Periode	142 M.	2,33	2,88
II. „	217 „	3,40	3,41
III. „	250 „	1,38	1,54

Namentlich in der III. Periode würden die Ausgaben höhere gewesen sein, wenn A. hier mehr Muße zu literarischen Arbeiten gehabt und wenn ihm nicht dienstlich eine Fülle von literarischen Hilfsmitteln ohnehin zur Verfügung gestanden hätte. Die oben mit enthaltenen Post- und Telegrammgebühren belaufen sich immer ungefähr auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der Gesamtpost. Sie bedeuten in der letzten Periode, wo bekanntlich der Briefverkehr sich wesentlich verbilligt hat, auch wo sie im wesentlichen gleich bleiben, eine erhebliche Steigerung des privaten Briefverkehrs.

X. Reisen und Sommerfrischen. Da A. stets in seiner beruflichen und nebenamtlichen Tätigkeit stark angespannt war, machten sich jährlich kleinere und größere Erholungsreisen, die teilweise auch beruflichen Zwecken dienten, und Erholungsaufenthalte nötig. Die Aufwände hierfür stiegen fast von Jahr zu Jahr, abgesehen von der II. Periode, wo aus schon angegebenen Gründen Einschränkung geboten war, überdies die Kriegszeit wenigstens während eines Jahres Reisen und dergl. verbot. In der dritten — mitteldeutschen — Periode erhoben sich die Aufwände über diejenigen der ersten beiden im Anfange nicht, weil zu größeren Reisen und Sommerfrischen fast immer die Zeit fehlte, diese auch meist von A. allein unternommen werden mußten. Als die Kinder herangewachsen waren, konnte sich meistens die Hausfrau, bisweilen auch Kinder, beteiligen. So kam es, daß der Aufwand sich bisweilen weit über den Durchschnitt erhob. Aus der Tabelle ergibt sich folgendes Bild:

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. d. Ausgabe
I. Periode	558 M.	9,17	11,31
II. „	439 „	6,88	6,90
III. „	727 „	4,01	4,49

XI. Andere Vergnügungen außer dem Hause. Große Aufwände an Zeit und Geld wurden in A.s Familie für solche Vergnügungen nicht gemacht. Aber A.s Haus ist ein gastliches Haus und Gästen wurde auch außer dem Hause immer das Mögliche — kleinere Ausflüge u. s. w. — geboten. Die hier verzeichneten Aufwände validieren aber z. T. für die zahlreichen kleinen Ausgaben, zu denen A., übrigens ein entschiedener Gegner des sogen. Kneipens, gelegentlich der zahlreichen Sitzungen der vielen Vereine, denen er angehörte, Sitzungen, welche immer in öffentlichen Lokalen abgehalten werden mußten, veranlaßt war. Es handelt sich hier also nicht lediglich um „Vergnügungen“;

aber diese Ausgaben waren unter einer anderen Rubrik nicht gut unterzubringen. Die Tabelle führt zu folgender Aufstellung:

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. d. Ausgabe
I. Periode	145 M.	2,38	2,96
II. „	117 „	1,83	1,84
III. „	227 „	1,25	1,40

Das Bild würde sich einigermaßen verändern, wenn die Kosten für Jagd und Reitübungen, die A., wenn auch sehr mäßig, in 3 Jahren der zweiten und der Hälfte der dritten Periode betrieb, mit in Betracht gezogen würden. Sie sind außer acht gelassen, weil sie eben nur für einen Teil der ganzen Beobachtungszeit in der Tabelle erscheinen.

Der Rückgang der Durchschnittsausgabe und der Verhältniszahlen in der II. Periode erklärt sich aus dem oft angegebenen Grunde. Die verhältnismäßig geringe Steigerung der Durchschnittsausgabe in der dritten Periode ist darauf zurückzuführen, daß A. auch bei steigendem Wohlstande für seine Person ziemlich bedürfnislos blieb.

XII. Geschenke. Nach A.s Erläuterungen handelt es sich hier vielfach allerdings auch um Geschenke an Hausgenossen, welche auch unter anderen Rubriken (V, VII, VIII, IX, XI oben) hätten gebucht werden können, immer aber doch um Aufwände, zu denen ein anderer Anlaß, als der animus donandi, nicht vorlag. In den ersten beiden Perioden mäßig, in der zweiten mäßiger, als in der ersten, steigen sie in der dritten mehrfach bis auf 1300 und 1400 M. Eine große Enkel-schar, ein großer Verwandten- und Freundeskreis und die Freude A.s und seiner Gattin am Schenken machten diese Ausgaberbubrik zu einer verhältnismäßig so hohen, wie sie auch auf der wirtschaftlichen Rangstufe, auf der A. sich befindet, nicht die Regel ist. Die Tabelle ergibt folgendes:

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. d. Ausgabe
I. Periode	138 M.	2,27	3,00
II. „	119 „	1,71	1,87
III. „	625 „	3,44	3,86

XIII. Versicherungszwecke. Ein Gegenstand der Hauptfürsorge eines guten Haushalters! A. hat ihn nie außer acht gelassen. Natürlich fällt in den Ausgaben die Lebensversicherung namentlich ins Gewicht. Sie wurde mit der steigenden Einnahme entsprechend erhöht, aber die Prämienzahlung dafür nahm bei dem von A. gewählten System der Ueberschußverteilung in einem Gegenseitigkeitsverein mit der Zeit ziemlich beträchtlich ab. Hier das aus der Tabelle sich ergebende Bild:

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. d. Ausgabe
I. Periode	289 M.	4,75	5,86
II. „	433 „	6,79	6,80
II I.,	1092 „	6,02	6,74

Auch in der zweiten Periode, wo an allem Entbehrlichen gespart werden mußte, stieg absolut und verhältnismäßig die Ausgabe für Versicherungszwecke. A. betrachtete diese vom Anfange der Errichtung eines eigenen Heerdes an für eine der notwendigsten Ausgaben.

XIV. Vereins- und Beiträge zu Unterstützungszwecken. A. gehört einer großen Anzahl von, vorzugsweise gemeinnützigen, Vereinen an. Außerdem sind stets erhebliche Ansprüche auf Unterstützungen an ihn erhoben worden. Die letzteren kommen in dieser Rubrik aber nur zum Teil zur Erscheinung, da sogen. Hausarme vielfach durch Naturalien, Speisung, Kleider u. s. w. unterstützt wurden. Andererseits mag die gegenwärtige Rubrik, deren Ausgabebeträge in manchen Jahren bis und über 700 M. steigen, bisweilen auch Gaben zu öffentlichen und Ehrenzwecken mit umfassen.

Aus der Tabelle entsteht folgendes Bild.

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. d. Ausgabe
I. Periode	136 M.	2,23	2,76
II. „	90 „	1,40	1,41
III. „	374 „	2,06	2,31

Der Rückgang in der zweiten Periode erklärt sich aus mehrfach hervorgehobenen Gründen.

XV. Steuern. Auffallend sind die Unterschiede der prozentualen Steuerbeiträge zwischen der ersten und zweiten Periode einer- und der dritten andererseits. A. trat allerdings in der dritten Periode in ein Staats- und Stadtgebiet ein, welche sich durch die Höhe der Steuern auszeichnen. Die Gesamteinnahmen mit der Steuerlast verglichen, betrug die letztere im letzten Jahre der Aufstellung (1903) ganze 11,76 Proz. der ersteren. Die Gebiete, in denen die zwei ersten Perioden verlebte wurden, erhoben damals sehr geringe Ansprüche an die Steuerkraft der Bürger. Es wird dies seit dem Anfange der siebziger Jahre auch anders geworden sein. Wären A.s Aufzeichnungen nicht so besonders gewissenhaft gemacht, so könnte man glauben, dem nachstehenden Bilde liege ein Irrtum zu Grunde:

	Durchschn. Ausgabe	Proz. d. Einnahme	Proz. d. Ausgabe
I. Periode	66 M.	1,08	1,34
II. „	88 „	1,37	1,39
III. „	1283 „	7,08	7,92

Möglich, daß in den ersten beiden Perioden sich die Aufwandssteuern, die hier natürlich nicht berücksichtigt werden konnten, höher stellten, als in der letzten. Jedenfalls war aber die ganze Lebenshaltung in der ersten Hälfte der sechziger Jahre wenigstens in dem norddeutschen Staatsgebiete, wo die erste Periode verlebte wurde, nicht teurer, als in den siebziger Jahren, in die der Anfang der dritten Periode fällt, in Mitteldeutschland. In Süddeutschland mag es sich in der dort von A. verlebten Zeit (zweite Periode), wie schon öfters angedeutet, in diesem Stücke etwas anders verhalten haben.

Von den 25 Rubriken, in welche die A.sche Ausgabenaufstellung zerfällt, sind hier im Vorstehenden die wichtigsten besprochen. Es wird dem Zwecke dienen, noch eine Gesamtübersicht anzuschließen.

(Siehe Tabelle auf S. 660.)

Die hier nicht verzeichneten 2,39 Proz. der durchschnittlichen Gesamtausgabe validieren für eine Reihe je wenig ins Gewicht fallender Ausgabekategorien, die auch zum Teil nur zeitweilig zu verzeichnen waren.

Ausgeberubriken	I. Periode			II. Periode			III. Periode		
	Durchschn. Ausgabe M.	Froz. der Einnahme	Proz. der Ausgabe	Durchschn. Ausgabe M.	Froz. der Einnahme	Proz. der Ausgabe	Durchschn. Ausgabe M.	Froz. der Einnahme	Proz. der Ausgabe
I. Kinderpflege, Erziehung und Unterhalt	49	0,80	0,99	174	2,72	2,75	2872	15,83	17,72
II. Unmittelbare Gesundheitspflege	134	2,23	2,92	109	1,71	1,72	171	0,94	1,05
III. Dienstbotenlöhne	217	3,57	4,40	239	3,75	3,76	476	2,66	2,94
IV. Wohnung und Garten	605	9,95	12,30	872	13,67	13,70	1717	9,53	10,59
4 Jahre der II. Periode	—	—	—	891	14,60	14,78	—	—	—
2 „ „ II. „	—	—	—	784	10,57	11,06	—	—	—
24 „ „ III. „	—	—	—	—	—	—	1615	9,60	9,97
6 „ „ III. „	—	—	—	—	—	—	2122	10,70	13,95
V. Hauswirtschaft i. e. S.	1397	22,97	28,32	2167	33,85	34,06	4197	23,14	25,90
VI. Heizung u. Beleuchtung	237	3,90	4,80	215	3,27	3,38	582	3,21	3,59
VII. Inventaranschaffung, Inventar- und Wohnungsaus- besserung	254	4,17	5,15	224	3,51	3,52	417	2,40	2,75
VIII. Bekleidung	375	6,17	7,60	363	5,67	5,70	778	4,29	4,80
IX. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Schreibmaterial, Post- u. Telegrammgebühren	142	2,33	2,88	217	3,40	3,41	250	1,38	1,54
X. Reisen u. Sommerfrischen	558	9,17	11,31	439	6,88	6,90	727	4,01	4,49
XI. Andere Vergnügungen außer dem Hause	145	2,33	2,96	117	1,83	1,84	227	1,25	1,63
XII. Geschenke	138	2,27	3,00	119	1,71	1,87	625	3,44	3,86
XIII. Versicherungszwecke	289	4,75	5,86	433	6,79	6,80	1092	6,02	6,74
XIV. Vereins- u. Beiträge zu Unterstützungszwecken	136	2,23	2,76	90	1,40	1,41	374	2,06	2,31
XV. Steuern	66	1,08	1,34	88	1,37	1,39	1283	7,08	7,92
Zusammen	4742	77,92	96,89	3866	61,63	62,21	15788	88,64	97,61

Die aus der Tabelle hervorgehende Gewichtsreihenfolge der Ausgaben, verglichen mit der Durchschnittseinnahme und der durchschnittlichen Gesamtausgabe hat vielleicht einen gewissen typischen Wert. Sie mag hier aufgestellt werden:

(Siehe Tabelle auf S. 661.)

Die ziemlich großen Rangverschiebungen von der ersten zur zweiten Periode bei nicht erheblich verschiedener Durchschnittseinnahme haben wesentlich ihren Grund in den verschiedenen Preisverhältnissen an den beiden in Betracht kommenden Wohnorten, in der in der zweiten Periode gestiegenen Kinderzahl und in dem Umstande, daß hier bei gesteigertem Bedarfe für Notwendiges am Entbehrlicheren gespart werden mußte. Deshalb rücken hier die Ausgaben für Bekleidung aus der IV. in die V., für Geschenke von der IX. in die XI., für Heizung und Beleuchtung von der VII. in die IX., für Inventaranschaffungen von der VI.

1) Siehe die Ausführungen zu Abschnitt IV im Texte. Die eingeklammerten Ziffern können nicht mit summiert werden.

Es nehmen die Ausgaben ein in

	der I. Periode bei durchschnittlicher Einnahme von M. 6081	II. Periode M. 6379	III. Periode M. 18 134 und durchschnittlicher Ausgabe von M. 4933 M. 6363 M. 16 203 die Stelle (nach Proz. der Ausgaben)
1. Für Hauswirtschaft	I. (28,82 Proz.)	I. (34,06 Proz.)	I. (25,90 Proz.)
2. „ Kinderpflege, Erziehung, Unterhalt	XV. (0,99 „)	X. (2,75 „)	II. (17,22 „)
3. Für Wohnung u. Garten	II. (12,30 „)	II. (13,70 „)	III. (10,59 „)
4. „ Steuern	XIV. (1,34 „)	XV. (1,39 „)	IV. (7,92 „)
5. „ Versicherungszwecke	V. (5,86 „)	IV. (6,80 „)	V. (6,74 „)
6. „ Bekleidung	IV. (7,60 „)	V. (5,70 „)	VI. (4,80 „)
7. „ Reisen und Sommerfrischen	III. (11,31 „)	III. (6,90 „)	VII. (4,49 „)
8. Für Geschenke	IX. (3,00 „)	XI. (1,87 „)	VIII. (3,86 „)
9. „ Heizung u. Beleuchtung	VII. (4,80 „)	IX. (3,38 „)	IX. (3,59 „)
10. „ Dienstbotenlöhne	VIII. (4,40 „)	VI. (3,76 „)	X. (2,94 „)
11. „ Inventaranschaffungen	VI. (5,15 „)	VII. (3,52 „)	XI. (2,75 „)
12. „ Vereine und Unterstützungen	XIII. (2,76 „)	XIV. (1,41 „)	XII. (2,31 „)
13. Für Vergnügungen außer dem Hause	X. (2,96 „)	XII. (1,84 „)	XIII. (1,63 „)
14. Für Bücher, Zeitungen u. Schreibmaterial	XII. (2,88 „)	VIII. (3,41 „)	XIV. (1,54 „)
15. Für unmittelbare Gesundheitspflege	XI. (2,92 „)	XIII. (1,72 „)	XV. (1,05 „)

in die VII., für Vereine und Unterstützungen von der XIII. in die XIV., für Vergnügungen außer dem Hause von der X. in die XII. Stelle.

Typisch bei einer Einnahme von 6000—6400 M. und einer Haushaltung, deren Vorstand dem Gelehrtenstande angehört, wird es sein, daß hier die Hauswirtschaft in dem oben im Abschnitt V erläuterten Sinne die erste Stelle mit 28—34 Proz. der Ausgabe, die Wohnung die zweite Stelle mit 12—14 Proz., die Bekleidung die nächste Stelle mit 5—8 Proz., die Heizung und Beleuchtung eine folgende Stelle mit 3—5 Proz. der Ausgaben einnimmt.

Die Stellenfolge der Ausgaben in der III. Periode wird sich in kinderreichen Familien mit der hier in Frage kommenden Durchschnittseinnahme wahrscheinlich ungefähr immer wiederholen, wenn die Haushaltung in ungefähr gleichem Geiste geführt, d. h. das — auch im ethischen Sinne — Notwendige vor dem Ueberflüssigen bevorzugt und im ganzen zwar weitherzig, aber mit weiser Sparsamkeit gewirtschaftet wird. Die durch eine so lange Zeit hindurch — die III. Periode währte 30 Jahre — geübte sorgsame Aufschreibung und der Umstand, daß in dieser langen Zeit sich die Gewichtsstufen der einzelnen Ausgaberrubriken nie wesentlich verschoben haben, dürfte diese Annahme rechtfertigen. Die Gewichtsstelle einzelner Ausgaberrubriken freilich, z. B. die der letzten („unmittelbare Gesundheitspflege“) und die der vierten („Steuern“) zu bestimmen und einzuhalten, liegt nicht in der Hand des Haushalters.